

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Gründungspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 " — "
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen in: **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N^o. 116.

Hermannstadt, Mittwoch den 21. Mai 1902.

118. Jahrgang.

Das Ende der Regentschaft in Spanien.

Madrid, 15. Mai.

Morgen wird die Regentschaft zu Ende sein, die über 16 Jahre in Spanien gewirkt hat. Da sieht man sich unwillkürlich nach dem Resultat ihrer Thätigkeit um und vergleicht das Spanien beim Tode Alphons XIII. mit dem beim Regierungsantritt Alphons XIII. Das Factum ist recht ungünstig. Zunächst springt unmittelbar der Verlust der Colonien in die Augen, wofür Marichal Primo de Rivera jüngst im Senat unter Verlesung interessanter Documente den damaligen Colonialminister und jetzigen Minister des Inneren Maret verantwortlich machen wollte. Unzweifelhaft trifft ihn ein großer Theil der Schuld, doch spielen dabei wohl noch mehr Factoren mit. Immerhin hätte Spanien vielleicht noch diesen gewaltigen Verlust verzeichnen können, wenn es daraus für das Mutterland wenigstens die nöthigen Lehren und Konsequenzen gezogen hätte. Allein diese Wiedergeburt blieb aus, und das ist am Ende ein noch größerer Schaden als die Losreißung der Colonien. — Aber es ist nicht nur nichts geschehen, zum das Land nach diesem Schlag, der betreffs der Antillen hauptsächlich auf die administrative Mißwirtschaft, betreffs der Philippinen auf das scandalöse Auftreten der Mönche zurückzuführen ist, vorwärts zu bringen, sondern es ist in einer wesentlichen, entscheidenden Richtung sogar ein erheblicher Rückschritt eingetreten. Die Regentschaft schließt in dieser Hinsicht mit einem Manco ab, das sich nur sehr schwer wird ausgleichen lassen, und das gerade in den letzten Tagen völlig aufgedeckt worden ist. Und das ist umjomehr zu bedauern, als sich das ganze Weh und Ach des armen Landes nur aus diesem einen Punkte curiren läßt, der sich in die Worte kleidet: Befreiung vom clericalen Joch, Loslösung der Schule von der päpstlichen, auf eine Bestimmung des Volksgewisses abzielenden Vormundschaft, Klärung, intellectueller Fortschritt des zu Zweidrittel nicht einmal des Schreibens und Lesens kundigen, von einem allmächtigen Clerus im Verein mit einem alles überwuchernden Ordenswesen absichtlich in diesem traurigen Zustand gehaltenen Volkes.

Man hatte erwartet, daß die gegenwärtige letzte Regierung der Regentschaft in dieser Hinsicht einen Anlauf zum Besseren machen werde, oder auch diese Hoffnung ist inzwischen bereits zu Schanden geworden! Vor einigen Tagen hat die ultramontane Presse ein Rundschreiben des Raimund Rinaldini an die Bischöfe veröffentlicht, worin er mit dem Rest von nationaler Souveränität auftrumpft, der Spanien der Römischen Curie gegenüber noch verblieben war. Er erklärte darin, daß der heilige Stuhl über die Auslegung des Concordates zwar mit der Regierung in eine Förderung eintreten wolle, daß er aber stets und fest den Grundjag aufrechterhalte, daß die Orden, die von der Regierung eine Erlaubnis zur Niederlassung erhalten hätten, ipso facto dadurch im Concordat eingegriffen seien. Die anderen, die noch keine Autorisation hätten, bräuchten keine weitere Formalität zu erfüllen, als sich in ein Register eintragen zu lassen, was nicht abgelehnt werden könne (!). Sobald das geschehen, hätten sie sich als von der Regierung anerkannt und im Concordat eingeschlossen zu betrachten. Nur auf dieser Basis, die von beiden Mächten acceptirt sei, könne weiter verhandelt werden. Damit wird nicht nur dem Ordenswesen, das doch gerade eingeschränkt werden sollte, plein pouvoir gegeben, sondern auch einer künftigen Einschränkung durch eine Reform des Vereinswesens vorgebeugt. Mit anderen Worten: von jetzt ab für die Ausübung und den Erlaß spanischer Landesgesetze die Sanction Roms ein unbedingt nöthiges Requisit! . . . Einst sah es in dieser Hinsicht hier anders aus! Im Jahre 1476 beschloß die Cortes von Madriagal, daß jeder Eingriff der geistlichen Gerichtsbarkeit in die königliche mit dem Verlust der Güter, Entziehung und Landesverweisung zu bestrafen sei. Bald darauf revidicirten sich Castilien und Aragon dem heiligen Stuhl gegenüber das Recht, päpstlichen Bullen Kurs zu geben oder nicht. Ferdinand der Katholische beflagte in einem berühmten

gewordenen Document, einen päpstlichen Boten, der unliebame Briefe bringen wollte, nicht aufgenüpft zu haben. Philipp II., doch auch ein guter Katholik, sollte man sagen, warf den Nuntius, als er die Bulle „in coena domini“ publiciren wollte, aus Spanien heraus. Und wie die Defterreicher, so wachten auch später die Bourbonen bei aller Strenggläubigkeit darüber, daß das Regium Exequatur nicht angesetzt werde. Heute nach vier Jahrhunderten wird der Spieß aber umgekehrt, und eine „liberale“ Regierung gestattet in einem Zustand unbegreiflicher und unglaublicher Schwäche, daß Rom den spanischen Landesgesetzen sein Placet ertheilt und zwar ein Placet sub conditione! Die Regentschaft inauguriert damit, wenige Tage vor ihrem Ende, eine neue Aera in dem Verhältniß des spanischen Staates zur Römischen Curie, die nur zu den schwersten Verwicklungen führen kann. Alphons XIII. ist, politisch betrachtet, noch ein vollständiges Incognitum. Wenn er aber, sobald er erst die Pflichten und Aufgaben, die seiner harren, begriffen hat, diese Politik der völligen Unterwerfung unter Rom zu der seinigen machen sollte, so kann man, ohne dem Schicksal allzu weit vorzugreifen, schon jetzt getrost es wagen, den Untergang der Monarchie und vielleicht des spanischen Staates vorauszujagen.

B. T.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. Mai.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. erklärte Franz Kossuth, der im Namen seiner Partei die namentliche Abstimmung über die Antwort des Ministerpräsidenten (in Sachen der Theilnahme an den Beratungen der Delegationsausschüsse) verlangt hatte, daß er den Antrag zurückziehe. Die Partei habe aus parteipolitischen Gründen die Abhaltung der Sitzung sichern wollen. Da dies nun thatsächlich geschehen sei, so sei die Abstimmung überflüssig. Das Haus nahm hierauf die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. Sodann interpellirte Paul Kovacs bezüglich der der Schwurplagbrücke drohenden Gefahr und bezüglich der lästigen Erledigung der hauptstädtischen Unterbreitungen im Innerministerium. Auf die letztere Interpellation antwortete Szil, die Unterbreitungen werden thunlichst rasch erledigt. Neßi interpellirte bezüglich der Regimentsabgabe des Klausenburger Infanterie-Regiments Nr. 51, auf der das Wappen Ungarns angeblich nur als Provinzwappen unter den Fittichen des Doppeladlers angebracht ist. Handelsminister Lang antwortete auf die erste Interpellation von Kovacs, daß die Unterbreitung wegen der Brücke noch andauere.

Das Abgeordnetenhaus hat sich am 17. d. bis 2. Juni vertagt. Die ungarische Delegation wird, wie „Vol. Ort.“ meldet, voraussichtlich noch im Mai ihre Arbeiten beenden, die österreichische Delegation dürfte aber noch im Juni Sitzungen halten, da die Verhandlung der Budgetdebatte im österreichischen Reichsrath abgewartet werden soll. In diesem Falle wird sich die ungarische Delegation nach Beendigung der meritorischen Arbeiten vertagen und die nächste Plenarsitzung wird erst dann stattfinden, wenn auch die österreichische Delegation mit ihren Arbeiten fertig sein wird.

„Narodny Listy“ beschwerten sich über den häßlichen Ton der Rede des ungarischen Minister-Präsidenten und fügten hinzu, sowohl die Parteien des österreichischen Parlaments, als auch die Regierung, welche in der Ausgleichsfrage solidarisch sind, werden diesen Angriff nicht ruhig hinnehmen. Vielleicht bringen schon die nächsten Tage eine ebenso kräftige wie deutliche Antwort.

Das Madriider Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben der Königin-Regentin an den Ministerpräsidenten Sagasta, in welchem es heißt, nunmehr sei die Zeit gekommen, die Regentschaft niederzulegen. Sie fühle das aufrichtige Bedürfnis, dem spanischen Volke für die Er-

gebenheit, die ihr alle Schichten der Bevölkerung erwiesen, ihren Dank auszusprechen, und hoffe, daß die Nation immer zu ihrem jungen König stehen werde. Zum Schluß erließ sie Gottes Schutz für ihren Sohn, damit es ihm gelinge, das Gedenken des edlen Volkes, dessen Regierung er übernimmt, zu sichern.

Nach einer Londoner Depesche wird dort der Friedensschluß als bevorstehend angesehen, da die Buren-Delegirten auf die Unabhängigkeit verzichtet hätten und lediglich ein Verhältniß wie zwischen England und Egypten anstrebten.

Sowohl der Correspondent der „Daily Mail“, als auch der der „Times“ sprachen in Pretoria mit Buren-Delegirten auf deren Durchreise nach Vereeniging. Der Correspondent der „Daily Mail“ resumirt sein Interview in dem Satze: der Friede sei vollkommen gesichert, während der „Times“-Correspondent durchaus skeptisch meint, daß der Friede keine notwendige Konsequenz des beginnenden Buren-Congresses sei. In London herrscht die Ansicht, daß der Friede in bestimmter Aussicht steht, daß aber die Buren-Delegirten versuchen werden, noch weitere Concessionen herauszuwickeln, was die Verhandlungen langwierig gestalten werde.

Krüger's Organ „Niederland“ meldet, daß die Burenführer-Versammlung in Vereeniging neuerdings die Forderung beschließen wird, mit Krüger telegraphisch in Verbindung zu treten. Falls Kitchener dies zurückweist, sei der Abbruch der Verhandlungen sicher. „Niederland“ meldet weiter, daß Stejn, Dewett, Delarey nach wie vor an der Unabhängigkeit festhalten, während Botha, Schall-Burger, Retz eher zu Concessionen geneigt sind. „Niederland“ sieht das Scheitern der Verhandlungen voraus. Krüger erhielt erst dieser Tage einen Bericht Botha's, welcher versichert, der Krieg könne seitens der Buren noch mindestens drei Jahre fortgesetzt werden.

Die Regierung erhielt ein Telegramm von Lord Kitchener, daß die Konferenz der Buren begonnen habe. Weitere Details hat die Regierung noch nicht erhalten, doch wird der Umstand, daß die Delegirten sich überhaupt verammeln, obwohl ihnen deutlich erklärt worden ist, daß die Verhandlungen nur auf der Basis angenommen werden, daß seitens der Buren die Unabhängigkeit aufgegeben wird, für ein günstiges Symptom angesehen. Man glaubt, daß die Konferenz beschließen werde, einzelne Modificationen der britischen Bedingungen zu verlangen und daß sie zu diesem Zwecke eine Delegation nach Pretoria entsenden wird. Vor dem 20. oder 21. d. werden keine Nachrichten von Wichtigkeit erwartet. Fast alle Minister verlassen während der Pfingstfeiertage London.

Berein zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt.

Dem vom Vorstande dieses Vereines C. Dörtschlag verfaßten Berichte über das XXIII. Vereinsjahr (1901) entnehmen wir folgende Momente:

Das abgelaufene Berichtsjahr 1901 war ein in mancher Beziehung ruhiges, in der Entwicklung dieses Vereines darum aber nicht wenig erfreuliches als andere; denn diese Ruhe bedeutete keine Stagnation, da es für die Functionäre des Vereines im Gegentheile viel mehr als in anderen Jahren zu thun gab, die sich aber inzwischen mehr und mehr miteinander eingearbeitet hatten. Das Näherwerk griff geräuschlos und sicher in einander ein, so daß der Ausschuh seine Obliegenheiten in zwei Sitzungen, gegenüber sieben bis acht in den Jahren 1896—1900 erledigen konnte.

Voran wird der dankenswerthen Thätigkeit des Geschäftsführers und Cassiers gedacht, der nicht nur in gewohnter Weise mit Umsicht und Pünktlichkeit seinen Agenden nachkommend, färend und ausgleichend, es auch heuer verstanden hat, bei größeren Aufgaben und angestrengter Thätigkeit die Arbeitsfreudigkeit anzuregen und zu erhalten, sondern der

Mit einer Stimme, leise und zart wie die eines Vogels, begrüßte sie Frieda. Sie war ein verwöhntes Verwöhntchen und konnte darauf rechnen, alle ihre Wünsche sofort erfüllt zu sehen, aber sie besaß weder Hochmuth, noch Eigendünkel, und wen sie einmal liebgewonnen hatte, an dem hielt sie auch fest. Es war ein ruhrendes Verhältniß zwischen Vater und Tochter. Beide liebten einander zärtlich und suchten, ihrer gegenseitigen Eigenart gerecht zu werden.

Frieda fand sich bald in dem großen, glänzenden Haushalt zurecht. Die einfach erzogene Tochter des Landarztes ließ sich von dem Reichthum, der sie nun umgab, nicht blenden, und ihr ehrlicher gerader Sinn half ihr über viele Klippen hinweg.

Der Holländer trug gern seinen Reichthum zur Schau. Er zahlte Frieda ein bedeutendes Gehalt, damit sie sich elegant kleide, um nicht zu sehr von seiner Tochter abzustechen. Selma selbst überhäufte ihre Gesellschafterin mit Geschenken, aber sie that es nur, weil sie Frieda lieb gewonnen hatte und ihr eine Freude bereiten wollte.

Umgeben von allen Annehmlichkeiten des Lebens, ohne Sorgen, mit heiterem Blick in die Zukunft schauend, hätte sich Frieda eigentlich glücklich fühlen sollen. Und doch war dies nicht so ganz der Fall.

Frieda fürchtete ein unbestimmtes Etwas, dem sie keinen Namen zu geben verstand. Oft schalt sie sich selbst eine Thörin, daß sie so schwarz sah, aber sie wurde die Empfindung nicht los, daß irgend ein Unglück auf sie lauere.

Mit Walter stand sie in eifrigem Briefwechsel. Erst schrieb er ihr nur von seiner Liebe, von seinen Hoffnungsträumen; später berichtete er ausschließlich von seinen Arbeiten, denen er jetzt mit großem Eifer oblag. Frieda fühlte sich befriedigt, in dieser Richtung einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben zu können. Darüber verzief sie ihm, daß seine Liebesbetheuerungen allmählich weniger glühend wurden.

Am Laufe des Winters sollte Walter nach Berlin kommen, um dort ein Concert zu geben, und die Braut zählte jetzt schon die Stunden bis zu diesem Wiedersehen.

Feuilleton.

Die verlorene Tochter.

Roman von C. Wild.

(4. Fortsetzung.)

„O, wie schön müßte das sein, ein eigenes kleines Nest, ein echtes Künstlerheim zu besitzen — laulich, still, allem Trubel entrückt, so recht zum fleißigen Schaffen und Streben!“ — rief Walter.

„Al-in Frieda schüttelte den Kopf. So viel Besinnung hatte sie doch behalten.“

„Nein, Walter,“ sagte sie mit einem Seufzer, „das ist zu früh, so weit sind wir noch nicht. Ungehindert sollst Du die Schwingen Deiner Phantasie entfalten können. Ich will Dir nicht eine hemmende Last sein — Du sollst noch frei von den Sorgen des Alltagslebens bleiben. Du wirst arbeiten, wirst weitere Erfolge erringen und — dann wollen wir uns vereinigen — doch jetzt nicht, Walter, jetzt noch nicht!“

„Über Frieda, ich habe Dich so nöthig zu meinem Glück!“ Du verstehst mich! Ich brauche Deinen Rath, Dein Urtheil.“

Sie lachte hell auf. Es war ein fröhliches, glückliches Lachen. „Wir können einander schreiben, wir werden uns oft sehen,“ sagte sie; „wenn Du mich brauchst, werde ich immer da sein, Walter, aber wir wollen warten — ja gen vier Jahre, dann, wenn Du noch so denkst, wie heute,“ ihre Stimme zitterte leise, „wollen wir von unjrer Verbindung sprechen.“

„Graum! Zwei lange Jahre! So lange soll ich harren, um mein Glück festhalten zu dürfen,“ schmolte er.

„Wie weh ihr das selbst that! Ach, sie hatte ihn ja so lieb! Ihr selbst kamen ja diese zwei Jahre wie eine Ewigkeit vor!“

„Wir wollen unseren Bund vor Jedermann geheim halten,“ sagte Frieda. „Während meiner Krankheit habe ich einen vortheilhaften Antrag

erhalten, den ich auch annahm. Ich soll als Gesellschaftsdame in das Haus eines Herrn von Beerbroud kommen, dessen Tochter fränklisch ist und einen anregenden Umgang braucht. Die Bedingungen sind für mich geradezu glänzend zu nennen. Die Familie bleibt über den Winter in Berlin; es ist schon ausgemacht, daß ich sofort nach meiner Genesung mein neues Amt antrete.“

Walter's Widerspruch verstummte; vielleicht auch, weil er an Tante Carsten dachte. Was hätte sie zu seiner Verlobung gesagt!

Der junge Künstler mußte nun wieder nach Hamburg zurück, und Frieda rühtete sich zu ihrem Eintritt in das Beerbroud'sche Haus.

Es gab einen schweren Abschied, dann trennten sich die Beiden. Tausend zärtliche Verprechungen waren ausgetauscht worden — wer von Beiden möchte wohl am treuesten an seinem Wort festhalten?

Muthig und mit dem festen Vorsatz, sich so nützlich als möglich zu machen, trat Frieda Wöhring in das van Beerbroud'sche Haus.

Nun van Beerbroud war ein Mann von ungefähr 55 Jahren. Er besaß eine kurze, gedrungene Gestalt, ein volles, gebräuntes Gesicht, dichtes, krüppiges, in's Graue spielendes Haar. Im Ganzen war er keine besonders einnehmende Persönlichkeit; seine trodene, kurze Redeweise machte ihn auch nicht liebenswürdiger. Es schien ihm überhaupt wenig daran zu liegen, einen angenehmen Eindruck hervorzurufen. Gut, nachsichtig und rücksichtsvoll war er nur seiner Tochter gegenüber.

Selma van Beerbroud war ganz das Gegentheil ihres Vaters. Hart und zierlich, alch sie mehr einer Elfe, als einem irdischen Wesen. In dem feinen, blaffen Gesicht leuchteten die dunklen Augen wie zwei Sterne, das schöne dunkelblonde Haar trug sie in langen Locken, die ihr tief über Schultern und Nacken herabfielen. Sie that dies, um eine kleine Unebenheit des Wuchses zu verdecken — die rechte Schulter war ein wenig höher, als die linke — ohne diesen Fehler wäre Selma eine vollkommene Schönheit zu nennen gewesen.

auch — bei den kargen Mitteln keine Kleinigkeit — die Sorgen der Geldbeschaffung für größere, an den Verein herantretende Arbeiten geduldig auf sich genommen.

Der Obergärtner zeigt immer mehr, daß er seinen vielseitigen, und im abgelaufenen Vereinsjahre zu besonderer Höhe angewachsenen Aufgaben vollkommen gewachsen ist, denen er sich mit ganzem Eifer und mit Sachkenntnis hingibt, was wiederum im Berichtsjahre auch für den ungestörten Betrieb der Blumenhandlung ganz besonders von großer Bedeutung war.

Gemio erhält sich die Blumenhandlung, Dank dem geläuterten Schönheitsförm und der Hingebung ihrer bewährten Leiterin und dem Fleiße ihrer Gehilfen, auf ihrer alten Höhe nicht nur in der Gunst unseres Publicums, sondern auch aller Derer, die einem solchen Unternehmen das richtige Verständnis und Geschmac entgegenbringen.

Die Mehreinnahmen in der Gärtnerei im Berichtsjahre betragen um 3191 Kr. 48 H., die der Blumenhandlung um 600 Kr. mehr als im Jahre 1900.

An größeren Arbeiten traten an den Verein die Parkanlagen in Bad Salzburg heran. Unter den Erlen wurde auf dem Wege von der Militärschwimmhalle bis zum Ergänzungsbezirkscommando eine größere Baumplanzung durchgeführt. Durch eine größere Zufuhr von Buchsteinen wurden die Vorbereitungen zu einer Gruppe in der Nähe des Seerodentendes getroffen, in welcher mehrere alpine Flora zur Anschauung gebracht werden soll. In der Schweißgasse wurden die überhöhen und sich auch sonst nicht bewährenden Angelazien durch großblättrige Linden ersetzt. Ferner wurden auf Ansuchen der löblichen Stadtbehörde die Bepflanzung des nach Hammerdorf führenden, neu angelegten Fußweges und des ebenfalls neuen Radfahrweges in den Jugenwald mit Alleebäumen durchgeführt; letztere mit einem Kostenaufwand von 327 Kr. 60 H., welcher Betrag auch vom löbl. Magistrat mit dankenswerther Bereitwilligkeit zurückertattet wurde. Auf der alten Promenade wurden die Bänke vermehrt und dem landwirtschaftlichen Bezirksverein eine Quantität Edelreier unentgeltlich überlassen.

Auch in diesem Jahre erachtet es der Verein als eine angenehme Pflicht, für erhaltene Widmungen und Geschenke auch an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen zu können, besonders aber der löbl. Sparcassa und dem löbl. Vorshußverein, welcher erstere ihre Dotation so wesentlich erhöhte, während letzterer dadurch, daß er sich wieder unserer, und in so viel ausgiebiger Weise annimmt, zeigt, daß der Verein sich seiner Unterstützung nicht unwürdig gezeigt hat.

Dem Vereine haben zugewendet: 1. Die löbl. Sparcassa 1800 Kr. 2. Die löbl. Bodencreditanstalt 600 Kr. 3. Die löbl. Albina 200 Kr. 4. Der löbl. Vorshußverein 600 Kr. Gleichfalls zu großem Dank verpflichtet fühlt sich der Verein gegenüber dem Magistrat für die kostenlos überlassene unseres Wasserbedarfes in unserer Gärtnerei bis zu 1000 m³ und verchiedenen Werkholzes; dem Mitgliede Herrn J. Kessler sen. für die im Einvernehmen mit dem Verein auf seine Kosten durchgeführte Bepflanzung der Bachgasse an dem Ufer des neuen Canals mit Alleebäumen und Herrn Berthold Frey für das, daß er auch in diesem Jahre selbst und freiwillig seinen Nachschilling für die Localitäten seiner Conditorei Unter den Erlen um 20 Kronen erhöht hat, so daß uns durch diese wiederholte Selbstbesteuerung jetzt schon eine jährliche Mehreinnahme von 60 Kronen erwächst.

Der Fond zur Anschaffung einer Brunnenfigur beträgt Ende 1902 2447 60 Kr.

Zu Anfang des Jahres 1901 zählte der Verein 427 Mitglieder; ausgeschieden sind 39, neu eingetreten sind 8, somit verbleiben am Schlusse des Jahres 1901 396 Mitglieder. Von den 39 ausgeschiedenen Mitgliedern sind 9 überlebt, 27 gestorben und 3 haben sich freizogen lassen.

An Mitgliedsbeiträgen gingen im Jahre 1901 1708 73 Kr. ein, gegen 1752 Kr. im Jahre 1900.

Das Reinertrögen des Vereines beträgt 40195 Kr. 72 H.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 21. Mai l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des städtischen Vertretungskörpers auf dem Rathhause stattfindenden Hauptversammlung des Vereines zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Ausschusses pro 1901; 2. Abjolutorium der 1901-er Rechnung. 3. Wahl dreier dem Ausschusse nicht angehöriger Rechnungs-Revidenten. 4. Präliminare pro 1902. 5. Ergänzung des Ausschusses. 6. Anträge seitens der Mitglieder der Hauptversammlung. 7. Antrag wegen Herstellung eines Karpenteisches im Erlenthale.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Mai.

(Militärisches.) Transferrt werden: der Hauptmann 1. Classe: Alois Sentner, 41. Divisions-Artillerie-Regiment zum 12. Corps-Artillerie-Regiment; der Hauptmann 2. Classe: Rudolf Mayr,

Sie trat in Selma's kleinen Salon, um ihren täglichen Pflichten nachzukommen. Diese waren leicht und angenehm genug. Pünctlich um zehn Uhr Morgens hatte sie sich bei Selma einzufinden, um mit ihr zu musizieren, zu plaudern oder ihr etwas vorzulesen. Gegen Mittag machte die junge Dame eine Ausfahrt mit ihrer Gesellschaft, dann war Frieda wieder frei bis zum Diner. Nach diesem begann erst ihre eigentliche Thätigkeit. Selma hatte die Laune, Frieda stets an ihrer Seite haben zu wollen, ob nun Gäste im Hause waren oder ob Verbrüder seine Tochter ins Theater führte.

Der Bekanntenkreis des Holländers bestand meist aus reichen Finanzleuten, frisch gedabelten Baronen und Vertretern der sogenannten eleganten Welt, er war in seinem Umgange nicht sehr wählerisch. Die feinsinnige Frieda, so wenig sie sich eigentlich in der Welt bewegt hatte, fand bald heraus, daß es da eine Menge Leute gab, deren Vergangenhait am besten verschleiert blieb. Sie ging deshalb auch nicht gerne mit in die Gesellschaften und wäre am liebsten allein daheim geblieben. Auch heute fühlte sie sich nichts weniger als angenehm berührt, als ihr Selma entgegenrief: „Liebste Frieda, heute müssen Sie große Toilette machen. Wir speien außer Hause. Wir haben eine Einladung zu den Wilsons. Ich habe Ihnen doch von der englischen Familie erzählt, mit der Papa und ich diesen Sommer in Ostende zusammentrafen?“

„Gewiß, ich erinnere mich sehr gut,“ veretzte Frieda, einen Seufzer unterdrückend, denn nach Selma's Schilderung stilfte sie sich diese englische Familie nicht sehr amüant vor. Sie bestand aus Vater, Tochter und Sohn, eine Mutter war nicht mehr da. Wenn Selma gut gelaunt war, hatte sie verschiedene Absonderlichkeiten dieser Familie zum besten gegeben und Frieda wußte deshalb genau, daß Mr. Wilson ein hagerer, steifer Herr sei, dem die Langeweile aus den Augen schaute, daß sein Sohn Harry rothes Haar und Sommerprossen besaß, nebenbei aber von seinem Aeußeren die vortheilhafteste Meinung hatte. „Ein dummer Junge,“ pflegte Selma oft wegwerfend hinzuzusetzen, die Tochter dagegen, Miß Lydia, meinte sie, sei eine abgefeimte Coquette; ob sie hübsch sei, könne man eigentlich nicht sagen, denn Kunst und Natur seien zu eng bei ihr verschmolzen.

(Fortsetzung folgt.)

vom 12. Corps-Artillerie-Regiment, zum 41. Divisions-Artillerie-Regiment.

Mit Vortagegebühr wird beurlaubt: der Lieutenant-Rechnungsführer: Josef Ludwig des 51. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Kronstadt).

(Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Finanzier Zollamts-Hilfsofficial Jaf Zafarias zum Controllor beim Gif-Gymnase Grenz-Hauptzollamte, den Finanzier Zollamts-Hilfsofficial Johann Sidofaly zum Einnehmer beim Soosmezer Neben-Zollamte, den Soosmezer Einnehmer Béla Szöcs zum Official beim Orjovaer Hauptzollamte ernannt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubar, daß sie den Advocaten Dr. Moriz Josefowitz, mit dem Sitze in Mediasch, in die Advocalenliste aufgenommen hat.

(Familiennachricht.) Herr Dr. Julius Mihaly, Sohn des k. Gerichtshof-Richters Desider Mihaly von Bibarczfalva, hat sich mit Fräulein Erzike Hojzu, der anmuthigen Tochter des k. ung. Finanzsecretärs Julius Hojzu von Rahtosfalva, verlobt.

(Aus der Theaterkasseler.) Morgen Mittwoch den 21. d. findet die erste Aufführung der Oper „Stephania“ von Hermann Kirchner statt und zwar als 4. Suspendu-Vorstellung (Gerade). Die Titelpartie singt Fr. Krauß; in den anderen Hauptpartien sind Fr. v. Keda und die Herren Conrat, Victor, Svoboda und Weiß beschäftigt. Die Oper wurde auf's Sorgfältigste vom Ober-Regisseur Chlumetzky incenirt, und in musikalischer Hinsicht wurde dem Werke die bestmögliche Vorbereitung zutheil. Die Chöre sind durch Mitglieder des Hermannstädter Männer-Gesangvereines, des romanischen Musikvereines und des Arbeiterbildungs-Vereines verfertigt. Donnerstag findet das Benefice des Ober-Regisseurs Karl Chlumetzky statt und zwar wird die Oper „Stephania“ zum zweiten Male aufgeführt. Ober-Regisseur Chlumetzky hat sich gewiß durch die gegebenen Auführungen der gegebenen Opern Verdienste um die Opern-Saison, so auch die Sympathien des Publicums erworben und darf wohl als Anerkennung ein volles Haus mit Recht erwarten.

(Szeckler Gesellschaft.) Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Dionis Sebeß und der Gewerbekammer-Secretär Julius Vaflo sind heute Nachmittags aus Maros-Balarhely hier eingetroffen, um in einer heute 7 Uhr Abends im Turnsaale des k. ung. Staats-Ober-Gymnasiums stattfindenden Versammlung die Conftituirung einer Szeckler Gesellschafts-Filiale anzubahnen. R. Director Stefan Ferenczy hat zu diesem Zwecke den Turnsaal in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt.

(Fahnenweihe der „Typographia“.) Der Festcommers, den der strebame Gesangverein „Typographia“ anlässlich seiner Fahnenweihe unter sehr zahlreicher Beteiligung seiner Freunde und Gönner am 18. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses abhielt, nahm in allen seinen Theilen einen erhabenden Verlauf. Die „Typographia“, im Jahre 1884 von hiesigen Buchdruckern gegründet, zählt gegenwärtig 2 Ehren-, 49 ausübende (darunter 13 Damen) und 46 unterstützende Mitglieder. Außer den jagungsmächtigen Liebertafeln wurden auch heitere Abendunterhaltungen veranstaltet und in letzterer Zeit mit der Aufführung von Singvögeln und komischen Operetten schöne Erfolge erzielt. In der General-Versammlung vom 11. Januar 1902 wurde die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen, welcher Beschluß nun mit dieser Feier seine Verwirklichung erhielt. Der Festabend wurde von der mitwirkenden Musikkapelle des 2. Infanterie-Regiments mit dem Marsch von Gertl „Unter neuem Regime“ eröffnet, worauf Kommer's-Bräses Professor Dr. Hans Connerit in einer formhohen, geistvollen Rede die Anweidenden herzlich begrüßte, sodann ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, in welches die Festgäste freudig einstimmten und die Musikkapelle die Volkshymne intonirte. Hierauf erklärte der Präses den Commers für eröffnet. Der Verein betrat nun das Podium und trug nach Absingung seines Wahlpruches den schönen „Festgesang an die Buchdruckerkunst“ von Wendelsjohn-Bartholdy vor. Zahlreicher Applaus belohnte den Chormeister Otto Kapp und die Sänger für diesen exacten Vortrag.

Nun schloß sich die Fahnenweihe an. Vereinsvorstand Gustav Ressler leitete dieselbe mit einer Rede über die Gründung und den Zweck des Vereines ein. Frau Friederike Krafft, welche in freundschaftlicher Weise das Amt der Fahnenmutter übernommen hatte, schlug sodann den ersten Ehrennagel in die schöne Vereinsfahne ein, die weiteren Magistratsrath Gustav Theis in Stellvertretung des Bürgermeisters Josef Drotleff, W. Krafft, P. Drotleff, F. Roth, Typographia archidiöcesana, C. W. Krafft, die beiden Vereins-Ehrenmitglieder J. F. Zacharides und Professor Friedrich Wellmann, der Männer-Gesangverein, Männerchor, „Germania“, Gesangverein „Eintracht“, der Arbeiterbildungs-Verein, „Verein junger Kaufleute“, die Reunione sodalilor romani, Professor Dr. Hans Connerit, Chormeister Otto Kapp und Vereinsvorstand Gustav Ressler. An Geschenken erhielt der Verein von Frau Friederike Krafft ein schönes Fahnenband, ein eben solches vom Männer-Gesangverein, vom Arbeiterbildungs-Verein ein silbernes Pokal, ferner mehrere Geldspenden. Mit dem Vortage des „Fahnenliedes“ von W. Wenhart schloß der Weihe-Act. Sodann sprach das Vereinsmitglied F. Schöbelsch der Fahnenmutter Frau Friederike Krafft im Namen der „Typographia“ den tiefgefühlten Dank aus.

Nun stieg das „Deutsche Weibelied“, hierauf folgte das „Deutsche Lied“ von C. v. Destouches, welches von der „Typographia“ vorgetragen und lebhaft applaudirt wurde, in Folge dessen der Sängerkor ausser-programmlich das „Herbstlied“ von A. Kuffhard sang. Es ist sehr verständlich, daß der Festcommers durch zahlreiche schöne Reden gewürzt wurde. Ehrenmitglied Professor Wellmann's Rede klang in einem Hoch auf die Stadt Hermannstadt aus, worauf Magistratsrath Gustav Theis in herzlichen Worten im Namen der Stadt dankte. Vereinsmitglied G. Kenzel sprach im Namen der „Typographia“ den so zahlreich erschienenen Vertretern der hiesigen Vereine den Dank aus. Oberbuchhalter Martin Lani, Vorstand der „Germania“, dankte im Namen sämtlicher Vereine der „Typographia“ für die Einladung und gab sich der Hoffnung hin, daß in fernem und aber fernem Zeiten das deutsche Lied in Hermannstadt immer ertönen wird. Victor Tordosjanu von der „Reunione sodalilor romani“ sprach in romanischer Sprache auf den Gesangverein „Typographia“. Vereinsmitglied L. Kellner gedachte in humoristischer Rede der Frauen und Jungfrauen. Nach Schluß des officiellen Programmes dankte Professor Hans Connerit für die zahlreiche Beteiligung am Festcommere und brachte ein Hoch auf die „Typographia“ aus.

Begrüßungs-Telegramme langten ein vom Schäßburger Jugendbund, Jugarischer deutschen Gesangverein, Josef Landmann in Maros-Balarhely, allgemeinen Gesellen-Verein in Bistritz, Fachverein der Buchdrucker in Kronstadt, von den Kollegen in Oedenburg, Gesangverein „Typographia“ in Graz, „Typographia“ in Innsbruck, „Gutenbergsbund“ in Linz, „Gutenbergsbund“ in Wien, Gesangverein „Freie Typographia“ in Wien und von Hugo Greising und Frau in Wien. — Begrüßungszuschriften langten ein vom „Club der Zeitungsjäger Wiens“, Temesvarer Gesangverein „Typographia“, „Kreier Jugendbund“ und „Budapester Gesangverein“.

Nach Schluß des Festprogrammes wurde von der zahlreich anwesenden Jugend in ausdauernder und animirter Weise dem Tange gehuldt und fand dieses, allen Besuchern genöh in angenehmer Erinnerung bleibende schöne, gelungene Fest erst in den frühen Morgenstunden seinen Schluß.

(Hermannstädter ungarischer Gewerbejugend-Selbstbildungs-Verein.) Die am Pfingstsonntag im Hermannsgarten veranstaltete Abendunterhaltung kam in allen ihren Einzelheiten als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Die unter Leitung des Herrn Josef Simo gelungenen Chöre zeigten von guter Schulung und waren gut vorgetragen, wurden daher vom Publicum stürmisch applaudirt, was die Sänger zur Wiederholung des Chores die Zigeunerinnen veranlaßte. Das einactige Lustspiel „der Ruf“ von Vizvari Gy. das in einer Reihe von Verwechslungen und den daraus entstandenen Complicationen manche drollige Scene aufweist, wurde sehr gut dargestellt, und wurden besonders Fr. M. Kollar und Fr. Irma Balogh, nicht minder die Herren A. Daffy, S. Gergely somit auch alle anderen Mitwirkenden für ihr Spiel vom Publicum mit reichlichem Applaus belohnt. Der von Herrn L. Acs vorgetragene Monolog „Herr Desperat“ sowie das Czimbalienspiel des Fr. A. Babos können nicht unerwähnt bleiben, und wurden auch deren Ausführungen vom Publicum mit Beifall ausgezeichnet. Das an das Programm sich anschließende Tanzfranzöschchen war sehr animirt und dauerte bis in die frühesten Morgenstunden. — (Den Bericht über die feierliche Feuerweh-Fest in Seltau müßten wir wegen Raummangels für die morgige Nummer unseres Blattes zurücklegen. Die Red.)

(Verregnet!) Der zweite Pfingsttag hat nicht gehalten beziehungsweise die Erwartung nicht erfüllt, welche der erste Tag des in der Regel als „lieblich“ beimgeneten Festes in Aussicht zu stellen schien. Dieser ließ sich wenigstens leidlich an, doch der zweite, den Täuende im Jugenwald „volksfestlich“ begehen wollten, ist gründlich verregnet worden. Zwischen 2 und 3 Uhr kam als mahrender Vorbote ein Gewitterregen, der von kurzer Dauer war; bald wagte sich die Sonne hervor, und freudig strömten die muthigen Schaaen zu Zweirad, zu Wagen und auf Schusters Rappen in's Grüne hinaus; der Lichtblick war aber ein trügerischer, denn gegen 6 Uhr begann es unablässig in Strömen zu „landregnen“, und aus dem Volksfest wurde ein Volksbad; die in die Stadt Zurückkehrenden wurden „watschelnah“, das heißt bis auf die Haut durchnäßt; sie werden diese „Ausgießung“ lange nicht vergessen, auch ohne sich an den 19. Mai 1902 „einen Knopf zu machen“. Und das Alles hat uns der Falb angethan! Thermometer und Theaterunternehmungen haben dem Kalender Krieg angefangt, als lebten wir im November und nicht im Mai. Wenn das Wetter noch weiter solche Zurechtbäume schlägt, kann es möglich werden, daß wir im Juni allerlei Interessantes über Eisfeste und Schneeschuhlaufen zu berichten haben werden.

(Diebstahl.) Am 16. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurden aus einem Vorzimmer des Hauses Bochengasse 6 durch einen unbekanntem Thäter zwei Pöfster mit rothem Ueberzug gestohlen.

(Eingebrachte Einbrecher.) Die Thäter, welche den in unserem Blatte vom 15. d. erwähnten Einbruchdiebstahl zum Schaden des Gemischtwaarenhändlers Nicolaus Sirbu in Sclitkye in der Nacht vom 13. auf den 14. d. verübt haben, sind von der Gendarmerie zu Stande gebracht und gefesselt heute Früh der hiesigen k. Anwaltschaft eingeliefert worden. Ihre Verhaftung war bei Kelling erfolgt, bis wohin sie mit ihrem Raube, von welchem sie noch 1883 Kronen mit sich führten, zu Fuß gewandert waren, um die nächste Eisenbahn-Station zu gewinnen und das Weite zu suchen.

(Einbruch-Diebstahl.) Laut telegraphischer Verständigung der Polizeihauptmannschaft in Lugos wurde gelegentlich eines in der Nacht vom 16. auf den 17. d. verübten Einbruch-Diebstahles in Lugos das dem Franz Krizsol gehörige, auf 2440 fl. lautende Einlagebüchlein der Hermannstädter allg. Sparcassa, ferner 37 Stück Napoleondor, 5 Fränkronenstück und fünf Eintronsenstück gestohlen. — Der Einbruch-Diebstahl verübt zu haben, steht im Verdachte der nach Lugos zuständige, wegen Einbruch-Diebstahles schon zu 2^{1/2}-jähriger Kerkerstrafe verurtheilte und bedingungsweise auf freien Fuß gelehte Klein Zure, Tischler und Maler, der am 25. April l. J. von Hermannstadt angeblich nach Neumarkt überfledelt ist. Auskünfte über den derzeitigen Aufenthaltsort des Genannten sind an die Hermannstädter oder Lugoser Polizeihauptmannschaft zu richten. — Die Verjonsbeschreibung ist folgende: Klein Zure geb. 10. Mai 1883 in Lugos, röm-kath., Gestalt: mittel, unterseht, Gesicht: oval, Haare: blond, sprühender Schnurrbart, Augen: grau, Mund und Nase proportionirt, besondere Kennzeichen: tätowirt, auf dem rechten Arme: das ungarische Wappen, darunter Klein Zure, auf dem linken Arme: ein Pferd, darunter K. J., auf der Brust: eine Krone mit senkrecht darauf stehendem Kreuze.

(Todesfall.) Schneidermeister Josef Zesewig ist am 17. d. Abends hier im Alter von 70 Jahren gestorben. Die Beeridigung hat gestern Nachmittags auf dem röm-kath. Friedhofe stattgefunden.

(Zugs-Entgleisung.) Am 18. d. entgleiste in der Station Biski ein Lastzug. Mehrere Waggons wurden zertrümmert; von dem Zugspersonal und den Reisenden wurde Niemand verlest.

(Eingestellter Verkehr.) Die Klausenburger Straßenbahn-Gesellschaft hat wegen bedeutender Verluste am 16. d. auf allen Linien den Verkehr eingestellt.

(Ein Regiments-Jubiläum.) Mehrere hauptstädtische Blätter brachten die Meldung, daß die Gmüßbehörden von Klausenburg an den Feierlichkeiten, welche das dort garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 51 anlässlich seines Jubiläums begeht, nicht theilnehmen werden. Diese Nachricht entspricht, wie das „Ung. Corr.-Bur.“ meldet, der Wahrheit nicht. Die städtische Generalversammlung hat schon im April beschlossen, sich bei den Feierlichkeiten durch eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation vertreten zu lassen und am Tage des Jubiläums eine Illumination zu veranstalten. Später schrieb ein Klausenburger Blatt, daß die einzuweihende Fahne dem Staatsrechte nicht entspricht, weil in deren Wappenschild Ungarn nur als Provinz figurirt. Dieses Blatt drückte den Wunsch aus, die Klausenburger Behörden mögen dem Feste fernbleiben, welcher Wunsch von einigen Budapester Zeitungen als Thatsache aufgefaßt wurde. Die fragliche Fahne ist übrigens genau so, wie die Fahnen aller übrigen Infanterie-Regimenter.

(Aus Furcht in den Tod gegangen.) Aus Schäßburg wird vom 16. d. berichtet: In der Gemeinde Héviz hat sich heute ein tragischer Vorfall ereignet. Gegen den dortigen Gemeinderichter wurde die Disciplinaruntersuchung angeordnet. Als Oberführerlicher Mauer zur Leitung derselben eintraf, um den Richter zu verhören, hatte sich derselbe bereits erhängt. Bei der Untersuchung kam man keinerlei Unregelmäßigkeit auf die Spur.

(Verschiedenes.) Im Jahre 1898 trug der Berzovaer Kaufmann Alexander Seidner mit dem Infanterie-Oberlieutenant Grafen Wadeni ein Säbelduell aus, wobei Letzterer verlest wurde. Die Wunde wurde inficirt und Graf Wadeni starb in Folge der Verlegung. Der Anrah Gerichtshof hat am 16. d. Seidner zu 1 Jahr Staats-Gefängniß verurtheilt. — In dem Talsheimer Gemeindefalde „Bolschbeeren“ sind durch Unvorsichtigkeit 112 Hock eingäschert worden. — In Arad wurde am 17. d. ein zehn Sekunden langes Erdbeben verspürt. — Der Mörder der Minister's Schipjagin ist am 16. d. in Petersburg hingerichtet worden. — Vor dem Kriegsgericht in Brzemysl beginnt am 20. d. die Strafverhandlung gegen den Schlosser Joseph Faleski und dessen Stiefvater Peter Schuster, welche angeklagt sind, Festungspläne und Mittheilungen über verschiedene militärische Einrichtungen an Rußland verrathen, respective verkauft zu haben.

(Verurtheilungen.) Der Szerecsker Stuhtrichter Gustav Barczy wurde wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu zehn Tagen Gefängniß und Amtsverlust verurtheilt. — Der Gemeindevotär von Gif-

Nagyarska Ludwig Mayer, der Jahre hindurch die zu seinen Händen...

(Verhaftungen.) Der vor einigen Tagen aus Warschau in Wien eingetroffene Kaufmann...

(Aus Nah und Fern.) In der Gemeinde Pary an der Grenze der Comitate Zala und Bekrim...

(Unfälle.) Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 15. d. Abends in Speyer ereignet. Wie von dort telegraphirt wird...

(Eine Auffsehen erregende Heiratsgeschichte) wird aus Newyork berichtet: Der amerikanische Maler George E. Coof...

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends...

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden im Theater: drei Operngucker, ein Damengürtel, ein Schleier und ein Notizbuch...

„Stephania“.

(Besprochen von Karl Victor.)

I.

Dem ehrenvollen Auftrag, der mir vor Kurzem zu Theil wurde, eine musikalische Besprechung über Hermann Kirchner's „Stephania“...

Derjenige Aufbau ist so geschickt gemacht, die Situationen so packend, daß die Handlung nie stockt oder langweilig wird...

Die künstlerische Dichtung ist meisterhaft zu nennen, die charakteristische Tonmalerei der verschiedenen Stimmungen originell und...

gebiegen. Allerdings sind sehr starke Anforderungen an die Holzbläser und Hörner zu stellen. Besonders hervorheben muß man seine Behandlung der Gesangspartien...

Seine originelle Verwendung der Leitmotive ist höchst poetisch und um die Hauptmomente des Werkes dem verehrten Publicum im Voraus näher zu bringen...

Der 1. Act, seinem Charakter gemäß, ist vorwiegend romantisch-lyrisch gehalten und wird die 1. Scene durch ein sehr warm empfundenes Sehnsuchts-Lieb-Motiv eingeleitet...

Das Nordische oder Deutsche-Motiv, eine Sprungweise mit Triolen tritt uns zum erstenmale in f-moll entgegen, als Stephanja von den bereits in Rom herrschenden Germanen spricht...

Bei Stephanja's Liebeserzählung, ein garter Satz in A-dur, kommt in den Zwischenacten das Otto-Motiv vor, eine frische Weise für volles Orchester, welche die hehre, sonnige Natur ihres jugendlichen Namensgebers sofort verkündet...

Camilla, entsetzt, wirft ihrer Freundin vor, daß sie ihr Herz einem Feind geweiht. Zugleich mit dem Nordischen ertönt das Crescentius-Motiv, ein mahrender Kriegsruf für Boianen mit unterliegendem Wirbel in den Contrabässen und Pauken...

Das Nordische Motiv in umgekehrter Behandlung deutet Otto's Nahen an, dann nimmt in jubelnden Klängen das hymnuss-artige Motiv seinen Fortgang. Otto's Jünglings-Motiv schließt den Act...

Eine neue Melodie, meistens in G-dur und den Terzverwandten schildert das Zusammentreffen der beiden Liebenden und zu gleicher Zeit in treffender Weise die Selbstbeherrschung zwei gebildeter Menschen...

Otto's Werbungs-Motiv, eine einschmeichelnde Cantilene mit 16-ten Arpeggien in der Begleitung, steigert im Vortrag Stephanja antwortet: ein kurzes Ringen der Sehnsuchts- und Nordischen Motive gefolgt von dem Liebe Hymnus-Motiv...

Sie haben sich gefunden. Lange Umarmung. Im Orchester-nachspiel vereinigen sich die Liebe Hymnus- und Leidenschafts-motive. Nach Wiederholung des G-dur Satzes, fängt das eigentliche Liebesidyll, ein Duett im größeren Styl an. Vogelgezwitscher, des Hirten Schalmel, Wonnejauchzen der Natur werden von den Holzbläsern in effectvoller und zugleich origineller Weise charakterisirt...

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 20. Mai.

Mejerbeer's vorgestern aufgeführte Oper „Die Hugenotten“ hat seit ihrem Entfesseln 66 Jahre hinter sich. Sie ist nach „Robert der Teufel“ sein bestes Werk und sozusagen die vertonte Bartholomäusnacht (24. August 1572). Die „Hugenotten“-Partien enthalten eine Menge fein und originell erfundener, reizvoller und verlockender Stellen...

Von Alldem aber abgesehen gebührt das Verdienst, daß die Auf-führung der „Hugenotten“ überhaupt ermöglicht wurde, in allererster Reihe dem opferwilligen Eifer und der unermüdblichen Hingabe des Herrn Musikdirectors Hermann Kirchner, der die Proben mit bekannter Gewissenhaftigkeit und die Vorstelllung selbst mit gewohnter Sachkenntnis leitete...

Während der Feiertage häuft sich eine solche Masse zu sichtenen Stoffes an, daß es beim besten Willen nicht angeht, für die Besprechung der gestern als Einschub veranstalteten großen Akademie — eigentlich Concert-Soirée — einen großen Raum zu gewinnen. Uebrigens sind ja die...

Leistungen der Gesangskünstler des jetzigen Opern-Ensembles im Laufe der bisherigen 21 Aufführungen nach vollem Verdienst wiederholt gewürdigt worden. Der gestrige Abend hat das günstige Urtheil nach jeder Richtung hin in denkbar glänzendster Weise gerechtfertigt. Die 15 Concertnummern (darunter zwei Orchester-Vorträge) gewährten dem erschienenen Publicum einen außerordentlichen Genuß in der Dauer von nahezu drei Stunden...

Original-Telegramme.

Madrid, 20. Mai. Das verhaftete Individuum, welches ein Attentat auf den König verüben wollte, ist ein Wahnsinniger, der in die Infantin Marie Theresie verliebt ist; bei demselben wurden keinerlei Waffen gefunden. Von diesen unabhängig wurde ein anarchistisches Complot entdeckt; 6 Anarchisten wurden verhaftet.

Wien, 20. Mai. Gouverneur General Wahlheim wurde beim Verlassen des Circus von einem Individuum Namens Hirsch-Zeckert zweimal angeschossen und verwundet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. Mai. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.80 bis 14.20, Hafer 66 bis 68 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Gerst 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Runkeln 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 3.20 bis 4.20, Haussamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Ainen 76 bis 78 Kilo Kr. 30.60 bis 35.60, Mehl Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.40, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 34.60, Mehl Nr. 3 Kr. 27.80 bis 32.60, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.40, Speck Nr. 120.— bis 128.—, Schweinefleisch Nr. 124.— bis 126.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 76.— bis 80.—, gegossene Unschlittkr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 62.—, Heu Kr. 2.80 bis 3.60, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinada Kr. 1.64, roh Kr. 1.62, Melchwaare Kr. 1.54, Rindfleisch per Kilo Kr. —.72 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.96 bis 1.12, Schafschfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.31 bis —.33.

Fremden-Liste

vom 20. Mai.

- Hotel Kaiser. Radv, Ministerial-Secretär, Szécs, Beamter, Deutsch, Pferdehändler, Seeman, Kaufmann, von Budapest; Friz, Bergath, von Maros-Ujvár; Rohrien, Fabrik-Director, von Jägerndorf; Kirchgatter, Obergeneuer, Mandel, Kaufmann, von Arad; Dr. Macellarius, Advocat, von Mühlbach; Bayersdorf, Holzhändler, von Mühlbach; Sinberger, Photograph, Braun, Schul, Kaufleute, von Fogaras; Horvath, Staatsanwalt, von Déva; Fodor, Ober-Supplirichter, von Mediasch; Tzobomirista, Lehrerin, von Krasau; Dr. Siro sammt Gattin, Regimentsarzt, Großsommer Familie, Holzhändler, Simanet, Lieutenant, von Kronstadt; Mageretz, Notars-Adjunct, von Großschenk; Sidu, Hauptmann, von Miskolc; Stodas, Hauptmann, von Bistritz; Schuller, Hauptmann, von Fred; Schäfer, Lieutenant, von Broos; Tendeel, Oberlieutenant, von Karlsburg; Schwarz, Pferdehändler, von Szegedin; Werner, Kaufmann, von Déva; N. Freischberger, L. Freischberger, Huber, Schulzsch, Baum, Komlossy, Großer, Franke, Steiner, Laß, Kaufleute, von Wien; Szaj sammt Gattin, Kaufmann, von Tatrau.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Wittwoch den 21. Mai 1902.

Stephania.

Musikdrama in 3 Acten von Hermann Kirchner.

Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. Mai

Table with 2 columns: Instrument/Security and Price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. Mai.

Table with 2 columns: Instrument/Security and Price. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 20. Mai.

Table with 4 columns: Coin, Buy Price, Sell Price, and Exchange Rate. Includes Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

3. 1249 1902.

[458] 2-3

Concurs.

Die **Gemeinde-Rotar-Stelle der Gemeinde Marpod** (Weichkircher Bezirk, Hermannstädter Comitatus) ist zu besetzen.

Bezüge:

1. 1000 Kronen Gehalt,
2. Natural-Quartier,
3. 100 Kronen Reisepauschale,
4. 100 Kronen als Viehfataster-Führer,
5. 104 Kronen für Postmanipulation und Zustellungen,
6. die statutarisch für Privat-Arbeiten festgesetzten Gebühren,
7. 200 Kronen Remuneration als Matrifelsführer,
8. 200 Kronen Beleuchtungs-, Beheizungs- und Stanzlei-Pauschale (der bezügliche Beschluß ist jedoch noch nicht rechtskräftig).

Vorschriftsmäßig instruierte, mit dem Nachweis der Sprachkenntnis versehene, eigenhändig geschriebene Gesuche sind bis **31. d. M.** bei dem Unterfertigten einzureichen.

Später eintreffende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Weichkirch, am 14. Mai 1902.

Haner,
Ober-Stabsrichter.

Möbliertes Gassen-Zimmer zu vermieten

Entengasse Nr. 13.

(463) 2-2

Preiswürdig zu haben

sind mehrere neue große Fenster und Thüren, ein kleiner Federwagen auf Delachsen mit beweglichem Dach, ein Paar fast neue Pferde-Geschirre.

Zu erfragen Elisabethgasse 34 bei der Hausmeisterin. (462) 2-3

Geschäfts-Local,

frequenter Posten,

als auch 2 Zimmer und Küche zu vermieten Nr. 5 Fleischergasse Nr. 5.

Näheres beim Eigentümer Adalbert Gottstein, Kleiner Ring Nr. 5. (415) 5-6

Gesucht

wird zum Dienstantritt mit 1. Juni l. J. ein, der drei Landessprachen in Wort und Schrift mächtiger, im Verkehrswesen etwas bewandter, intelligenter und agiler Herr als Beamter für die

Fremden-Verkehrs-Kanzlei

der k. Freistadt Hermannstadt.

Während der Monate Juni, Juli, August und September ist Vor- und Nachmittags Bureaudienst zu leisten, während der übrigen Monate kann die Erledigung der zugewiesenen Agenden Vor- oder Nachmittags erfolgen.

Offerte sind unter Angabe der üblichen Personalien und Qualifikation, sowie der Gehaltsansprüche bis längstens **24. Mai l. J.** schriftlich an die Fremden-Verkehrs-Kanzlei in Hermannstadt zu richten. (456) 3-3

Beste Glanz-Stärke
Glanzine
Fritz Schulz jun. Antiquar
LEIPZIG
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1902.

Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon	fl. 2.75, 3.70, 4.80	echter
Mtr. 3.10 lang,	von guter	Schaf-
completen Herren-	fl. 6.— und 6.90 von	wolle.
Anzug (Nack, Hose	besserer	
und Gilet) gebend,	fl. 7.75 von feiner	
toilet nur	fl. 8.65 von feinsten	
	fl. 10.— von hoch-	
	feinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste Raumgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privathandelschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend.

Möbel

und sonstige Einrichtungsgüter, Küchengeräthe etc. sind wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Der am 30. Mai noch vorhandene Rest wird am genannten Tage licitando veräußert. (465) 1-1
Näheres im Hause Zeughofplatz Nr. 14.

Wohnung.

bestehend aus 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör gegen die Harteneckgasse mit oder ohne der Ladener-Werkstatt im Hofe vom 1. Juli l. J. zu vermieten.

Eingang: Hermannsplatz Nr. 3. Näheres bei F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 23. (467) 1-1

Zu verkaufen

ist aus freier Hand der in der Schwimmschulgasse unter Haus-Nr. 54 und 56 gelegene, circa 4 1/2 Joch große Bau- und Gartengrund, Eigenthum des Hermannstädter bürgerl. Scharfschützen-Vereines. (443) 2-4

Nähere Auskunft ertheilt hierüber der Vorstand dieses Vereines Karl Moferdt, „Café Central“, Hermannstadt, Heltauergasse.

Rindertalg,

frisch ausgebraten, ohne Chemikalien, zu Speise-zwecken geeignet, wird regelmäßig nach Deutschland gegen Cassa (460) 2-2

zu kaufen gesucht.

Bemerkte Preisofferten sub „H. G. 1806“ an Rudolf Mosse, Hamburg.

GRAND PRIX
PARIS 1900
CHOCOLAT
SUCHARD
CACAO
GARANTIE REIN

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefledung (Suante) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leie es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 22, sowie durch jede Buchhandlung. (329) 4-36

2 Lehrlinge

aus gutem Hanse, ungarisch, deutsch und romanisch sprechend werden aufgenommen bei Heinrich Schul, Kaufmann, Fogaras. (465) 1-3

WOHNUNG

zu vermieten Rosenfeldgasse Nr. 7. (444) 3-3

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versch. an Privat

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Memontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Memontoir-Uhr fl. 5.50.

Gute Silber-Uhr fl. 1.20.

Nickel-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben. (132) 28-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco. (443) 3-3

Junges deutsches Mädchen,

aus guter Familie, 15—18 Jahre alt, wird zu einem 4 1/2-jährigen Knaben nach Maros-Vasarhely gesucht. Längeres Verbleiben daselbst Bedingung. Anträge unter der Adresse Bogdanffy István, Maros-Vasarhely, Hauptplatz, erbeten. (420) 5-5

Local-Veränderung.

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich, einem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß er seine

Weiss- und Luxus-Bäckerei,

verbunden mit Mehlverjähleiß

aus der Quergasse 1 in die

Schmiedgasse 19

verlegt hat.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen beizens Dankend, bitte ich, mich auch in meinem neuen Local mit zahlreichen Bestellungen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Krauss,

Weißbäcker. (452) 3-3

Etwas Neues!

bieten die neuerbauten und neuhergerichteten Restaurations-Localitäten des ungarischen Polgári kör, Grosser Ring Nr. 18.

welche heute eröffnet worden sind.

Gegen den Grossen Ring

Delicateessen-, Wurst- und Käse-Handlung, Frühstückstube.

Im Parterre Restauration, Kostgäbe für monatliches Vorzahlen auf feine und auf billigere Mittag- und Abendkost.

Rückwärts im Hofe großer Saal für die Gäste, besonders geeignet auch für angesagte geschlossene Gesellschaften.

Specialitäten in Weinen, alle hiesigen und Steinbrucher Biere, täglich abwechselndes, feines Menu für vornehmste Feinschmecker.

Für aufmerksame Bedienung sorgt

Restaurateur Martin Hartmann. (451) 3-3



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Polzl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. (30) 14-36

BAD HOMORÓD,

das beste kohlenäure- u. eisenhaltige Bad in Siebenbürgen

Bade-Saison vom 14. Juni bis 2. September.

Dieses, im Udvartelher Comitatus befindliche, 17 Kilometer von der Bahn-Station Székely-Udvartelher entfernte Bad am Zusammenflusse dreier kristalliner Gebirgsbäche liegt in einem von Tannenwald dicht umgürteten, windfreien, schönen Thale, hat fünf kohlenäure- und eisenhaltige Trinkquellen, deren Wasser in Fällen von Bleichsucht, Blutmuth, Athmungs- und Verdauungs-Beschwerden ein sicher wirkendes, erfrischendes Getränk ist. Das Bad besitzt je zwei geräumige Schwimmschulen für Herren und Damen und eine mit Dampfheizung eingerichtete bequeme Badeanstalt mit mehreren Cabinen. Die Bäder sind von vorzüglich heilkräftiger Wirkung bei Nervenleiden und Nervenschwäche, eine besondere Specialität aber bei Frauen-Unterleibs-Krankheiten, wie Erkrankungen der Gebärmutter, der Blase u. s. w.

Als höhenklimatischer Curort mit angenehmer, gleichmäßiger Temperatur, mit Tannengeruch gewürzter staubfreier Luft kann das Bad Homoród mit was immer für einem vaterländischen Bade concurriren.

Als Luftcurort ist Homoród für Lungenkrüchtige, bei Lungen- und Brustfellentzündung, Heiserkeit, Keuchhusten, Bleichsucht und Athmungs-Beschwerden von sicherer Heilwirkung.

Das Bad Homoród hat einen ständigen, neugewählten Badearzt, eine jetzt concessionierte vorchriftsmäßig eingerichtete Apotheke und Postamt. Das Telegraphenamt befindet sich in einer Entfernung von 4 Kilometer in Oláhfalva.

Die Zimmerpreise sind mäßig. Restaurateur ist Alexander Gáspár aus Székely-Udvartelher, dessen renommirte Küche bereits bekannt ist. Derselbe besorgt pünktlich täglich zweimal die Verbindung mit der Bahn-Station Székely-Udvartelher durch Miethsfuhrten.

Mit jedweder Auskunft und Prospect steht bereitwilligst zu Diensten

Alexander Gáspár in Székely-Udvartelher, Fächter. (379) 3-6